

24.06.2013

Wirtschaftstag 2013
Dienstag, 25. Juni 2013

Prof. Dr. Kurt J. Lauk
Präsident, Wirtschaftsrates der CDU e.V.

Eröffnungsrede

Es gilt das gesprochene Wort.

1

Sehr geehrter Herr Präsident Mario Draghi,
sehr geehrter Herr Kommissar Günther Oettinger,

Exzellenzen,
meine Damen und Herren Abgeordnete,
liebe Freunde und Mitglieder des Wirtschaftsrates,
ich eröffne den Wirtschaftstag 2013 und heiße Sie alle auf
das Herzlichste willkommen.

Dieser Wirtschaftstag steht unter dem Zeichen „50 Jahre
Wirtschaftsrat – 50 Jahre Stimme der Sozialen
Marktwirtschaft“.

Dieser Wirtschaftstag steht aber auch schon ganz im
Zeichen der bevorstehenden Bundestagswahl.

2

Deshalb blicken wir auch gar nicht erst lange zurück. Wir blicken nach vorne.

Wir blicken auf eine Bundestagswahl, die – wie kaum eine andere zuvor – eine Richtungswahl ist. Eine Wahl zwischen grundverschiedenen politischen Konzepten:

- Haushaltsdisziplin oder höhere Steuern?
- Vergemeinschaftung der Schulden Europas oder nationale Haushaltsdisziplin und Strukturreformen
- Mehr Markt oder mehr Staat?
- Deindustrialisierung oder Erneuerung der Wirtschaft

Das sind die Alternativen.

3

Und es geht uns um die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft. Es geht um die Grundausrichtung

- der deutschen Politik.
- und der europäischen Politik

Die Tragweite dessen, was bei dieser Bundestagswahl auf dem Spiel steht, sollte nicht unterschätzt werden. Rot-Grün hat sich klar positioniert –

Mit einem Programm, das eine offene Kampfansage ist -

4

Eine Kampfansage an die vielen Leistungsträger in
unserem Land,
an die große Zahl der Fach- und Führungskräfte.

Eine Kampfansage an das Unternehmertum in
Deutschland.

Eines kann ich Ihnen versichern, der Wirtschaftsrat wird
nicht schweigen, wenn die politische Statik in diesem
Land nach links verschoben werden soll.

Eine andere Republik, soll entstehen. Wir brauchen und
wir wollen – auch wenn es Mängel gibt - keine andere
Republik! Wir wollen diese Republik.

5

Wir brauchen auch in Zukunft unsere freiheitliche
Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Das war in den
letzten 50 Jahren unser Erfolgsmodell. Und das soll auch
so bleiben in den nächsten 50 Jahren.

Es gibt aus unserer Sicht auch gar keinen Grund zu einem
radikalen Kurswechsel in diesem Land. Bei allen
Problemen, – ich nenne nur das Stichwort
„Energiewende“ – ist Deutschland immer noch auf einem
guten Weg:

- Noch nie hatten so viele Menschen ein vollwertiges
sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis
- Noch nie gab es so hohe Steuereinnahmen

6

- Noch nie so viele Sozialleistungen und
- Noch nie so viel Wohlstand.

Es ist übrigens eine gigantische Täuschung der Öffentlichkeit zu behaupten, der Sozialstaat sei in Gefahr und funktioniere nicht.

Die Wahrheit ist:

- Jeder dritte Euro in Deutschland wird für Soziales ausgegeben,
- die oberen 20 Prozent der Einkommensbezieher zahlen über 70 Prozent aller Steuern,

7

- die Zahl der Haushalte mit unter 2.000 Euro ist in fünf Jahren um ein Viertel gesunken.

Der Wirtschaftsrat wird nicht nachlassen, den Menschen reinen Wein einzuschenken.

All diese positiven Entwicklungen stehen jetzt auf dem Spiel. Rot-Grün glaubt: An den Steuerschrauben drehen, und schon lassen sich alle Sozialprobleme auf einmal lösen.

Einkommens- und Vermögensbesteuerung, Erbschafts- und Körperschaftssteuer, Abgeltungs-, Umsatz- und Gewerbesteuer – kaum eine Steuerart bleibt außen vor.

Bei der SPD steigt die Steuerbelastung für den Mittelstand um 19% - und bei den Grünen.35 Prozent.

Da muss sogar die Linkspartei schon mächtig drauflegen, um überhaupt noch mitzukommen.

Es gibt den „Mythos der zu geringen Besteuerung der Reichen“ Dazu zitiere ich:

„Das oberste Einkommensfünftel leistet 68 Prozent aller Steuerzahlungen. Die unteren 50 Prozent aller Einkommensteuerpflichtigen tragen gerade einmal 6,5 Prozent und die untersten 20 Prozent lediglich 0,1 Prozent zum

9

Steueraufkommen bei. Soll man das einen verteilungspolitischen Skandal nennen?“

So Steinbrück im Jahre 2010. Schön wäre es, wenn unser ehemaliger Bundesfinanzminister das heute auch noch so sagen würde.

Ich sage Ihnen: diese Steuererhöhungen wären Gift für unser Land, für unsere Unternehmen und die Arbeitsplätze.

Was wir brauchen: Parteien, die die Herausforderungen unserer Zeit annehmen: mit Mut, Entschlossenheit und einen klaren ordnungspolitischen Kompass.

Die Herausforderungen sind immens:

die Staatsschuldenkrise in Europa, der europäische Bankensektor, die Energiewende, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft, der demografische Wandel, die hohe Staatsverschuldung, der soziale Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und in Europa.

Alle diese Themen, meine Damen und Herren, sind auch die Themen des diesjährigen Wirtschaftstages 2013.

Es geht nicht nur um die Zukunft Deutschlands.

11

Setzen wir in Europa auf Haushaltsdisziplin und Wettbewerbsfähigkeit?

Oder entscheiden wir uns für die Politik des billigen Geldes, der lockeren Steuermoral,

Für den Verlust Währungsstabilität und damit der Wettbewerbsfähigkeit und eine Vergemeinschaftung der Schulden durch Euro-Bonds.

Liebe Freunde,
Deutschland galt noch vor wenigen Jahren als kranker Mann Europas. Heute gilt Deutschland als Beispiel dafür, dass der Weg aus der Krise nur über Leistung und

12

Eigenverantwortung, nur über Reformbereitschaft und Haushaltsdisziplin führt. Das ist der einzige Weg, der den Staaten Europas bleibt, wenn die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum überwunden werden soll. Das ist sicherlich kein einfacher Weg !

Dieser Wirtschaftstag schickt ein klares Signal unseres Landes an Europa.: Wir wollen Kurs halten, wir bleiben beim Erfolgsmodell Soziale Marktwirtschaft und eine stabile Währung!

Ihr großer Zuspruch zeigt deutlich Ihr Interesse an unseren Themen heute.

13

Wir begrüßen über 2.700 Mitglieder, Freunde und Gäste heute an unserem heutigen Wirtschaftstag.

Zahlreiche Spitzenkräfte aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind unter uns.

Besonders herzlich begrüße ich unseren ersten Redner des heutigen Nachmittag, den Präsidenten der EZB, Herrn Dr. Mario Draghi.

Die EZB ist in den letzten Jahren in eine zentrale Rolle der europäischen Politik hineingewachsen.

Die von Ihrem Vorgänger, Jean-Claude Trichet, ständig angemahnte Konvergenz der Volkswirtschaften wurde von der Politik letztlich missachtet.

14

Jetzt erzeugen die Märkte die Konvergenz schneller, als die Politik handeln kann.

Sie haben mit Ihrer Unabhängigkeit eine wichtige Brückenfunktion eingenommen.

Dafür ernten Sie von den einen viel Lob als Retter der Währungsunion, andere kritisieren, Sie hätten das Mandat der EZB überdehnt und mit Staatsfinanzierung begonnen.

Wir begrüßen den kompetenten Steuermann der europäischen Geldpolitik, einen zentralen Akteur der europäischen Einigung.

Sie werden begleitet von Herrn Jörg Asmussen, der fachkundig und kompetent die Position der EZB vor unserem Verfassungsgericht dargelegt hat.

15

Dort war die Institution EZB eingeladen.

Wir haben Sie persönlich eingeladen.

- Wir freuen uns, dass Sie zu uns kommen.

Wir freuen uns auf Ihre Ausführungen.

Sie haben das Wort, Herr Präsident.

16